

Mit den Klöstern sieht es jetzt sehr kritisch aus. In der Schweiz wurden ihnen ihre Güter und Reichtümer genommen, von der Regierung wird ihnen eine Pension gegeben. In Schwaben bekommt der bayerische Fürst die meisten Klöster (laut der Kriegsentschädigung), die er gleich aufhebt, einem Geistlichen 15 fl. Reisegeld bezahlt und aus dem Land jagt, verstehe was fremde Landsleute waren, die anderen werden pensioniert. In der Schweiz ist es seit der französischen Revolution immer veränderlich. Die Regierung wird schier täglich abgeändert, bald nach französischer Art und Weise, bald wieder nach dem alten helvetischen Modell. Im Lunéviller Friedensschluss¹ ist von allen Mächten beschlossen worden, die Schweiz solle eine neutrale Republik sein und bleiben. Und sollen sich eine eigene beliebige Regierung wählen. Als dieses nicht von-statten gehen wollte, fingen die Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden an, sich von Helvetien loszureissen und hielten Landsgemeinden, wählten Landammänner und schworen den Eid für Gott, Vaterlands-Regierung etc. Ihnen folgten nachgehend mehrere Kantone und suchten sich von dem französischen Joch los zu machen. Graubünden war ebenfalls sofort entschlossen, diese nicht nur für sich, sondern für die übrige Schweiz zu be-zwingen. General Bachmann, der vorhin die Schweizer Truppen führte, nimmt sich ihrer an. Er wurde zum General über die ganze Schweiz ernannt. Der Ausschuss aus Bünden und der

1 Der Friede von Lunéville vom 9. Februar 1801 zwischen Frankreich und Österreich beendete den Krieg der 2. Koalition gegen Frankreich und bestätigte den Frieden von Campo Formio von 1797. Frankreich erhielt linksrheinische Gebiete, wobei die

deutschen Fürsten für ihre Verluste links des Rheins entschädigt wurden. Dazu wurden die geistlichen Fürstentümer und freie Reichsstädte aufgelöst und den benachbarten grossen Fürstentümern zugeschlagen.